

Zurück, daß ihr den sträflichen Mut  
Nicht schrecklich büßet mit eurem Blut!"

Und jeder sucht mit scheuer Eil'  
Im Innern des Hauses Schutz und Heil;  
Auf Markt und Straßen, rund umher  
Ward's plötzlich still und menschenleer.

Ein Kindlein nur, sein unbewußt,  
Verloren in des Spieles Lust,  
Fern von der sorglichen Mutterhand,  
Saß auf dem Markt am Brunnenrand.

Wohl viele sahen von oben herab,  
Sie schauten geöffnet des Kindleins Grab;  
Sie rangen die Hände und weinten sehr  
Und blickten zagend nach Hilf' umher.

Doch keiner wagt, das eigene Leben  
Um des fremden willen dahinzugeben;  
Denn schon verkündet ein nahes Gebrüll  
Das Verderben, das jedermann meiden will.

Und schon mit rollender Augen Glut  
Erleuchtet der Löwe des Kindleins Blut;  
Ja schon erhebt er die grimmigen Klauen;  
O qualvoll, herzerreißend zu schau'n!

So rettet nichts das zarte Leben,  
Dem gräßlichen Tode dahingegeben?  
Da plötzlich stürzt aus einem Haus  
Mit fliegenden Haaren ein Weib heraus.

„Um Gottes Willen, o Weib, halt ein!  
Willst du dich selbst dem Verderben weih'n?  
Unglückliche Mutter! Zurück den Schritt!  
Du kannst nicht retten; du stirbst mit.“

Doch furchtlos fällt sie den Löwen an,  
Und aus dem Rachen mit scharfem Zahn  
Nimmt sie das unverehrte Kind  
In ihren rettenden Arm geschwind.

Der Löwe stußet, und unverweilt  
Mit dem Kinde die Mutter von dannen eilt.  
Da erkannte, gerührt, so jung wie alt  
Des Mutterherzens Allgewalt